

Liebi Gmeind,

bim Gliichnis vom fürsorgleche Hirt oder vom verlorene Schaf chunnt mir immer wieder es Erläbnis i Sinn, won i sälber gmacht ha und wo mir fescht isch hafte blibe. Bimene Bsuech uf eren Alp im Bärner Oberland, won i der Hirt gchennt ha, fähle zwo Geisse, sit zwo Tage. Der Hirt wott sie ga sueche, i schliesse mi dere Suechaktion a. I stige wit z'düruf und witer und witer, gseh Gems, aber kei Geiss. Ohne Erfolg stigen i wieder gäge d'Alphütte abe. Zimli wit unde rüefen i am Hirt, um ihn z'lokalisere. Zwöi, drü Mal: Willi. Da chunnt e Antwort, aber nid vom Hirt: Meeh – tönt's vo wit här. I versueche, usezfinde, wohär das Meh chunnt. Es chunnt vo wit obe! Aber i han es Läbeszeiche und nöii Hoffnig... Es zwöits Mal chüchen i der Hang uf, i chume is Schwitze, der Ruef vo der Geiss wird immer dütlecher. I chumen in e richtigi Ufregig und scho i Gröll und Fels ine, immer witer z'düruf. I gseh die grossi wissi Geiss nid, bis ig ei Meter vor ihre stah. Sie isch buechstäblech uf em höchste Grasband hinder der oberschte Tanne versteckt, igchlemmt zwüsche de Escht und der Felswand. Die Escht biege sich wie Pfileböge gäge d'Felswand und bilde e Zwüscheruum zwüsche Stamm und Fels. Irgendwie het sech die grossi Geiss dert drizwängt, vermuetlech wägeme starche Gwitter. Usbräche us ihrem Naturgfängnis het sie nümme chönne! Uf der Chopfsite isch es sänkrächt abegange, gäge hinde hei die starche Escht verhobe. Under Isatz vo aller Chraft han i die Escht chönne usedrücke und die Geiss rückwärts usezieh! Ihres Utter isch zum Verplatze voll gsi!

Won i de chli speter mit dere wisse Geiss bi d'Gröllhalden ab und der Hütte zue cho, isch nid nume mini Fröid unbeschreiblich gsi. Der Hirt het e Riisefröid gha und alli andere ou! Dür das schöne Erläbnis isch mir das Gliichnis vo Jesus vom verlorene Schaf so richtig ufgange. So, wie der Hirt kei Asträngig schüücht, sini Tier z'sueche, so, wien är alles dra setzt, sie z'finde, so schüücht Gott kei Asträngig, üs Mönche z'sueche und z'finde. Är isch immer uf der Suechi nach üs, wott üs finde und i sis Vaterhuus heibringe, i sis Riich iglidere, jede einzeln Mönch.

Es wunderschöns Gliichnis, um die grossi Liebi und grossi Tröii, die starchi Fürsorg vo Gott für üs Mönche usz'drücke! Der fürsorgliche Hirt, wo die 99 Schaf zrügglah und sich ufmacht, um das einte verlorene z'sueche. D'Liebi tribt ihn, das einte nid eifach sim Schicksal z'überlah, sondern das Schaf z'sueche und z'sueche und witer z'sueche, bis er's gfunde het. Rein ökonomisch gseh isch e Verlust vomene Hundertschtel ja nid gross. Rein rächnerisch lohnt sech der Ufwand nid, isch es sogar widersinnig, 99 Schaf zrüggez'lah und das einte, verlorene z'sueche. Aber Gottes Ökonomie isch äbe ganz anders; bi Gott geit's nid um Rentabilität, sondern um sini Liebi, um s'Härz vo ihm. Da geit's um sis grosse Erbarme zu jedem einzelne Mönch, wo no nid i sis Riich ghört, wo no irgendwo i der Wüeschti vom Läbe umeirt oder sich verstrickt het. Jede einzeln Mönch isch i sine Ouge koschtbar, einzigartig, alli Mueh wärt, ihn niemals ufz'gäh! Ou dä, wo dervogloffen isch vor Gott und Mitmönche ...

Jesus verzellt sis Gliichnis ja zwöine ganz verschidene Gruppierige gliichzeitig, sis Gliichnis het zwo Spitze: Einersits eini gägenüber de Zöllner und Sünder, de Gsetzlose, wenn i so darf säge, wo sini Nechi sueche. Ihne wott är vorallem d'Geduld, d'Liebi, d'Fürsorg vo Gott gross mache und säge, dass Gott ganz bsunders ds Ver-

lorene suecht, dass sie bi Gott nid abschreibe, sondern Gliebti si. Gliebti si und Gsuechti trotz und mitsamt all ihrne Sünde und Laschte, ihrem Verstricktsi i Unguets und Unheils. Gott suecht Gmeinschaft mit ihne, choschtis, was es wöll.

Andersits gilt sis Gliichnis äbeso de Pharisäer und Schriftgelehrte, de Gsetzeströie, de Gottesfürchtige, de Korrekte, dene, wo Gottes Gebot sehr ärnst nähme. Ihne wott är erkläre, warum är sälber, Jesus äbe ganz bsunders d'Nechi zu de Sünder und de Zöllner suecht und viel Zyt mit ihne verbringt, ou wenn die andere, d'Pharisäer und die Schriftgelehrte, der feschte Meinig si, Jesus verschlöideri sini Zyt nume und är würdi die hundertmal besser isetze, wenn är mit ihne würdi zämesii, mit ihne würdi disputiere über d'Uslegig vo de Gsetz bis zum hinderschte Komma. Chönnti's für hütegi Verhältnis e so zuespitze?: D'Pharisäer und die Schriftgelehrte nähme's Jesus sehr übel, dass är am Wirtshuustisch sitzt mit dene, wo flueche u trinke und's im Gschäftsläbe e so dräie, dass sie der doppleti Reibach mache und dass Jesus nid mit ihne im Huskreis sitzt und s'biblische Wort usleit. I gloube, ganz bsunders ihne, de Pharisäer und Schriftgelehrte, gilt d'Ufforderig vo Jesus, sich z'fröie! Sich z'fröie über ei einzige Mönch, wo zu Gott heifindet und i sis Riich findet, meh als über 99, wo sich sälber als OK, als grächt ischetze. Nid einisch, nid zwöimal, nei, grad drümal redt Jesus i däm Gliichnis vo der Fröid! Voll Fröid nimmt der Hirt s'Schäfli uf d'Schultere, nachdäm ärs gfunde het. Denn forderet är sini Fründe uuf, sich mit ihm z'fröie und schliesslech findet nid nume e Party mit de Kollege hie uf Ärde statt, sondern e no viel grösseri im Himmel!

Im Timotheusbrief steit: „Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Das isch Gottes heilige Wille. Gottes Wahrheit und Gottes Schalom isch i Jesus Christus Mönch worde. Jede einzeln Mönch, wo zu ihm findet, wo vo sich cha säge: „Ja, i wott zu Jesus ghöre, i wott Jesus nachefolge, für mis ganze Läbe!“, wird grettet, laht sich vo Gott la finde! Jede einzeln, vo so zu Gott findet, will und söll e grossi Fröid uslöse bi üs, für jedi einzeln wird es Fescht gfiiret im Himmel. Die Fröid darf und söll hüt ou üs ergriffe, wiu jungi Mönche sich löh la toufe oder ihri Toufi bestätige. Ihne allne isch uf die einti oder anderi Art Jesus als der gueti Hirt begägnen, bi ihne isch s'Vertroue uf der fürsorgliche Hirt gwachse. D'Toufi isch der üssere Usdruck vom ene innerliche Gscheh, vo dere Hiwändig und Umkehr zu Gott, zu Jesus Christus. E so rüeft Jesus also ganz bsunders die, wo mit ängem Härz, mit Misstroue, gar mit Missfalle das beobachte, dass anderi Mönche mit ganz andere Hindergründ zu ihm Zuetroue fasse, zue: Fröiet öich mit!

Hand ufs Härz: Si nid ou mir immer wieder nöi i Gfähr, dass mir üs sälber wei gnüege und sälber wei grächt si, sälbst-grächt. Grad wem er zum Urteil chöme, dass mir doch übers Ganze gseh ganz aständegi, tüechtegi, gueti, hilfsbereiti, glöibigi Mönche si. Söll ig de ou zu dene andere, dene verlorene, i Schuld verstrickte Mönche ghöre? Wenn i danke, dass ig mis Läbe doch ganz guet cha meischtere, ohni würklech uf Gott, uf der fürsorglechi Hirt, agwise z'si, denn bisst die Botschaft vo Jesus bsunders: Es isch nid üsi Sälbst-Grächtigkeit, wo üs vor Gott grächt, rächt, OK macht, sondern Gottes Grächtigkeit, wo mir druf agwise si. Die Grächtigkeit, wo Jesus für üs het erworbe dür si Tod am Chrütz. Das isch d'Useforderig vo der Umkehr: Es isch Gottes Grächtigkeit, wo mi laht zumene Chind vo Gott wärde, es